



Sendung

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 27

15. Juli 1960

Jahrgang 12

Dem Jugendobjekt entgegen

Das neue Bildröhrenwerk bereitet sich auf das 9. Plenum vor

Es ist schon zu einer festen Gewohnheit geworden, in unserem Bereich alle Arbeiten und Aufgaben gründlich gemeinsam zu beraten. So war es auch in Vorbereitung des 9. Plenums. Hier fanden sich die Partei, die FDJ, die Gewerkschaft und die Bereichsleitung zusammen und legten Maßnahmen fest, die auch im August die Planerfüllung besonders bei der Type B 53 G 1 garantieren.

In der Schirmherstellung müssen zum Beispiel bis zum 31. August 20 400 Stück Schirme gesetzt werden. Das ist eine Aufgabe, die nicht leicht ist. Wir haben mit den Kollegen in der Setzelei darüber gesprochen und sie gingen anlässlich des 9. Plenums die Verpflichtung ein, die geforderten Stückzahlen bis zum 31. August fertigzustellen.

Die Kollegen aus der Schicht Kubatzki in der Schirmherstellung verpflichteten sich, ihren Ausschub künftig unter 15 Prozent zu halten.

Um das Wertvolle dieser Verpflichtung zu erkennen, müssen wir sagen, daß der geplante Ausfall bei 18 Prozent liegt und der zur Zeit anfallende bei etwa 16,5 Prozent. Um das auch wirklich zu garantieren, wird sich die Schicht Kubatzki zu einer Jugendschicht zusammenschließen und drei Jugendbrigaden bilden, die den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen.

Auch in der Jugendabteilung „Pumpe“ tut sich etwas in Vorbereitung des 9. Plenums. Die Jugendbrigade Lunik

ruft die Jugendbrigade Steffen aus der Schirmherstellung zu einem Leistungsvergleich auf. Hier geht es um 3 Punkte:

1. Die Erfüllung der Kompaßverpflichtungen, die die sortimentsgerechte Planerfüllung, Ausschubsenkung usw., zum Inhalt haben.
2. Die Organisation im Jugendverband.
3. Die Teilnahme am „Zirkel junger Sozialisten“.

Das ist gleichzeitig eine Antwort auf den Aufruf der Jugendbrigade Heinrich Hertz.

In der Gewerkschaftsversammlung der Wiedergewinnung beschäftigte man sich sehr intensiv mit dem Abbau der mehr als 22 000 Wiedergewinner, die mit Kratzern und Schlägen zur Zeit für die Planerfüllung ausfallen. Die Polierer haben sich zum Ziel gesetzt, den Abbauplan unbedingt einzuhalten, und sie beraten jetzt darüber, daß sie künftig als Jugendbrigade den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen werden.

Was wir heute über die Verpflichtungsbewegung zum 9. Plenum aus dem Bereich Bildröhre berichtet haben, wird nur der Anfang sein. Wir sind überzeugt, daß sich noch andere Brigaden und Arbeitsgruppen dieser Bewegung anschließen und auch ihren Beitrag für den Sieg des Sozialismus auf den Tisch legen werden.

Gerhard Groger
FDJ-Sekretär im Bereich Bildröhre



Überlegt – vorgeschlagen – ausgeführt

Das erste Echo auf den Aufruf des TBfE

Um die besten Voraussetzungen zur Erfüllung unserer Planaufgaben zu schaffen, ist es notwendig, daß alle Kolleginnen und Kollegen sich Gedanken darüber machen, wie unsere Arbeit durch organisatorische und technische Änderungen verbessert werden kann, um zu erreichen, daß unsere Produktionsmittel und Erzeugnisse den höchsten Stand der Technik erreichen.

Ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung dieser Voraussetzung ist der Verbesserungsvorschlag der Kollegen Hartwig und Happe, der zum Ziel hatte, die Kapazität der Absprengautomaten für Glasringe durch konstruktive Änderung soweit zu erhöhen, daß die Anschaffung eines weiteren Absprengautomaten hinfällig wird.

Nach umfangreichen Versuchen, wobei zwei weitere Absprengpositionen an den Automaten angebracht wurden, ist eine Kapazitätserhöhung von 100 Prozent zu verzeichnen.

Das gestellte Ziel wurde erreicht, und es werden durch diesen Verbesserungsvorschlag 21 733,- DM Investitionsgelder eingespart. Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend wird der Vorschlag mit 1737,- DM vergütet.

Tamm, TBfE

Vorfertigung zieht Bilanz

Zur Vorbereitung des 9. Plenums

Am Jahresende 1959 gab es im Bereich der Vorfertigung 11 Brigaden mit 159 Mitgliedern, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Heute, bei Überprüfung unserer Verpflichtungen stellen wir fest, in unserem Bereich bestehen 21 Kollektive mit 230 Mitgliedern. Das heißt, etwa 40 Prozent unserer Kollegen sind Mitglieder sozialistischer Brigaden.

Damit wollen wir uns aber keinesfalls zufrieden geben, denn allein

die Tatsache, daß diese Kollektive ihre gestellten Aufgaben gemeinsam besser lösen, gibt uns Ansporn, mehr Brigaden zu bilden. Wie kommen wir dazu, solche Behauptungen aufzustellen? Bei Auswertung unserer Wettbewerbe stellen wir fest, daß diese Kollektive ihre Verpflichtungen einhalten, sie senken ihren Ausschub, sie senken ihre Fehlzeiten. Bisher war die Kathode in bezug auf Fehlzeiten unser großes Sorgenkind. Seit Bestehen dieser Brigaden aber gibt es in dieser Frage für uns keine Bedenken. Die Brigadeleiter Berndt, Röhm und Werner, sozialistischer Meisterbereich in der Kathode, verstehen es ausgezeichnet, sich mit ihren Kollegen auseinanderzusetzen. Diese Kollektive nehmen ihre Aufgaben ernst.

Zu Ehren des 9. Plenums schließen alle drei Brigaden Patenschaftsverträge mit 5. Klassen unserer Patenschule in Rahnsdorf ab. Sie verpflichten sich, dem anderen Meisterbereich Hilfe und Unterstützung zu geben bei der Bildung neuer Brigaden.

Da ist die Brigade „8. März“ in der Wendelfertigung. Aus ökonomischen Gründen mußten wir an einem K-Automaten in der Bestapung schnellstens organisatorische Veränderungen vornehmen. Eine einmalige Aussprache mit diesen Frauen und Mädchen ergab, daß sie sofort bereit waren, einen ihnen völlig fremden Produktionsabschnitt gemeinsam zu übernehmen.

Die Brigade „8. März“ arbeitete vorher in der Blankfertigung. Das Resultat ihrer Arbeit nach wenigen Tagen zeigt uns, daß wir richtig entschieden haben.

Sehen wir uns die Brigaden in der Teilefertigung an, die unter guter Anleitung des AGL-Mitgliedes und Vertrauensmannes dem Wettbewerbsaufruf der Brigade Berndt gefolgt sind. Ihre Verträge weisen gute Verpflichtungen auf, so z. B. den nach der Christoph-Wehner-Methode aufgeschlüsselten Abteilungsplan in Sortiment mit 100 Prozent zu erfüllen, nach der Seifert-Methode zu arbeiten, ihren derzeitigen Ausschub von 0,73 Prozent auf 0,5 Prozent zu senken. Zuführung zum Siebenjahrplanfonds in Höhe von 2000,- DM zu erarbeiten, für die Erhöhung der Qualität ihrer Produkte Sorge zu tragen und nach der Devise zu arbeiten „Meine Hand für mein Produkt“. Alle Brigaden der Teilefertigung geben am 13. Juli ihre

Verpflichtungen zu Ehren des 9. Plenums ab und setzen sich das Ziel, eine sozialistische Abteilung zu werden.

Jeden Monat werden wir den Stand der Wettbewerbsverpflichtungen der sozialistischen Brigaden auswerten. Die jeweils drei besten Brigaden werden einem Wanderwimpel ausgezeichnet. An einer Wandtafel wird zu ersehen sein, an welchem Platz steht jede Brigade.

Abschließend kann gesagt werden, daß es in der Vorfertigung schon mehrere solcher guten Kollektive gibt. Es gilt jetzt für alle, diesen Brigaden nachzueifern.

Gerda Exner, AGL-Vorsitzende

Plandiskussion muß weiter gehen

Am 18. Juli Vertrauensleutenvollversammlung / Losung für die Produktion: trotz Sommerwetter im Dezembertempo

Die erste Runde in der Durchführung unserer so wichtigen politischen und ökonomischen Aufgabe, die Beratung und Diskussion unserer Planaufgabe für das Jahr 1961, haben wir in unserem Werk abgeschlossen. In 131 Gewerkschaftsversammlungen haben unsere Kollegen und Kolleginnen zu den aufgeschlüsselten Planziffern Stellung genommen.

Wie bei uns, so wie in allen anderen volkseigenen Betrieben, haben damit alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz die Durchsetzung unserer sozialistischen Demokratie demonstriert. Was heißt denn sonst die Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit“, als in unseren Werken an der Leitung und Lenkung aktiv teilzunehmen.

Fragen wir doch einen Arbeiter aus einem Westberliner oder westdeutschen Betrieb, ob der Kapitalist ihn einmal fragt, was und wieviel wollen wir im nächsten Jahr produzieren. Das wird er nicht und kann er auch nicht tun, weil ja seine Produktion einzig und allein der ständigen Vermehrung seiner persönlichen Profite dient.

Demgegenüber gilt die Planung in unseren sozialistischen Betrieben der steten Verbesserung des persönlichen Lebens eines jeden Werktätigen, dient der Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht. Jede Erfüllung und Übererfüllung unserer Aufgaben trägt mit dazu bei, schneller die Überlegenheit des Sozialismus in der DDR unter Beweis zu stellen und hilft weiter mit, die friedliebenden Kräfte in Westberlin und Westdeutschland zu stärken und sie zu befähigen, in ihrem Kampf gegenüber der Politik der Bonner Machthaber, in unserem gemeinsamen Kampf, wie im Deutschlandplan des Volkes festgelegt, gegen den westdeutschen Militarismus entschieden aufzutreten.

Diese so entscheidende politische Erkenntnis, ist die Voraussetzung, die alle Werktätigen haben müssen

bei der Lösung der uns gestellten ökonomischen Probleme.

Wie ist diese Erkenntnis bei der Durchführung der Gewerkschaftsversammlungen zur Diskussion um den Planvorschlag 1961 zum Ausdruck gekommen?

Erste Antwort auf den offenen Brief der FDJ-Leitung

Liebe junge Freunde!
Mit größter Aufmerksamkeit hat die Werkleitung Euren offenen Brief gelesen. Dieser Brief mit seinen Vorschlägen wird der Auftakt zu einer verbesserten und vor allem konkreten Jugendarbeit sein, wenn wir es verstehen, gemeinsam die von Euch gestellten Probleme zu beraten und gemeinsam die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Wir unterbreiten folgenden Vorschlag: In der Direktionsitzung am 20. Juli werden wir gemeinsam, FDJ und Werklei-

Ohne Zweifel haben es eine Reihe von Vertrauensleuten gut verstanden, in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen die politischen und ökonomischen Zusammenhänge in der Beratung um den Plan 1961 zu erklären. So zeigte der Kollege Theel sehr deutlich auf, wo die Aufrüstung der Machthaber in Bonn hinführt und es unsere dringende Aufgabe ist, bis 1965 im friedlichen Wettstreit zwischen der Gesellschaftsordnung im Westen unserer Heimat und unserer sozialistischen bis 1965 den Sieg davon zu tragen.

Dabei ist ein wichtiger Meilenstein das Jahr 1961, das Jahr in dem wir unsere ökonomische Hauptaufgabe lösen werden.

Eine weitere gute Gruppenversammlung wurde in der Teilefertigung durchgeführt. Hier erläuterte (Fortsetzung von Seite 2)

beraten, wie wir die von Euch gemachten Vorschläge verwirklichen. Jedes Direktionsmitglied hat von mir den Auftrag erhalten, sich mit der von Euch aufgeworfenen Problemstellung bis dahin zu befassen und Vorschläge zu ihrer Realisierung zu machen.

So werden wir am besten eine gemeinsame Plattform finden, und ich hoffe, daß Ihr mit dem vorgeschlagenen Weg einverstanden seid.

H. Otto
Werkdirektor

Genosse

Walter Ulbricht an uns

Werte Genossen!

Für die mir anlässlich meines 67. Geburtstages übermittelten Glückwünsche sage ich der Belegschaft des VEB Werk für Fernsehelektronik meinen besten Dank.

Ich freue mich besonders über die von den Werktätigen des Betriebes erreichten Produktionserfolge, die einen wertvollen Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe der DDR darstellen. Die Entwicklung der neuen Zahlenanzeigeröhre, von der mir ein Muster überreicht wurde, stellt eine beachtliche Leistung dar. Dafür gehört ihnen Dank und Anerkennung.

Ich bin überzeugt, daß die Belegschaft des Betriebes auch weiterhin alle Anstrengungen unternehmen und ihre ganze Kraft, all ihre Fähigkeiten und Initiative einsetzen wird, um die im Siebenjahrplan gestellten Aufgaben erfolgreich zu meistern.

In diesem Sinne wünsche ich allen Arbeitern, Angehörigen der Intelligenz und Angestellten des VEB Werk für Fernsehelektronik weiterhin guten Erfolg bei der Arbeit und alles Gute im persönlichen Leben.

Mit sozialistischem Gruß



Köpenick Projekt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

Was bringen wir dem 9. Plenum?

Zur Plandiskussion und zum Planablauf 1960

Viele Kollegen werden schon bei der ersten Runde der Plandiskussion gemerkt haben, daß es gar nicht so glatt geht. Zur Plandiskussion gehört auch der Planablauf, und diese Straße ist noch verdammt holprig. Nur glauben wir meistens, daß wir keine Schuld an den Schlaglöchern haben und suchen die Schuld bei den anderen, einmal außerhalb des Betriebes, mit der Begründung, daß das Material nicht herankommt oder daß das Material eben schlecht sei. Wenn das nicht ausreicht, dann hat die andere Abteilung schuld, weil sich schlechte Teile unter der Lieferung befinden oder nicht termingerecht geliefert wurde. Wenn das alles nichts hilft, dann

Wenn wir die erste Runde betrachten, ist das noch sehr wenig. Nur schleppend kommen die Verpflichtungen und die Verbesserungsvorschläge. Das 9. Plenum aber rückt immer näher. Noch wenige Tage, dann wird die Partei den Stand des Siebenjahresplanes, den Stand der sozialistischen Rekonstruktion beraten.

Dann soll kontrolliert werden, wie weit bisher die ökonomische Hauptaufgabe erfüllt wurde.

Wir haben uns schon gut daran gewöhnt, daß die Partei neue Beschlüsse zur Verbesserung des Lebens faßt. Wir begrüßen mit Freude Vorschläge der Partei, die sich in Preisenkungen ausdrücken, und verges-

sind die Technologen schlecht. Nur wenige suchen die Schuld bei sich selbst. Natürlich werden bei allen diesen Behauptungen objektive Gründe vorliegen, dennoch bleibt es ein Abwälzverfahren. Einverstanden mit der Kritik, denn sie soll auch den anderen die Augen öffnen, aber bei unseren Planberatungen müssen wir, alle Brigaden, alle Abteilungen und Bereiche, davon ausgehen, was selbst gebracht werden kann und gebracht werden muß.

Damit sind wir am Hauptpunkt der Beratungen und der ist: **Was bringen wir?**

sen immer wieder, daß sie nur das Resultat geleisteter Arbeit sein können.

Man kann mir entgegenhalten, was willst du denn, der Halbjahresplan wurde doch erfüllt, und zwar mit 100,3 Prozent. Jawohl, Kollegen, diese Leistung ist hoch anzuerkennen, wenn man als Vergleich die gleiche Zeit von 1959 betrachtet, also den Planstand vom 30. Juni 1959. Aber wir haben 1960 und wollen das wichtigste Jahr 1961 vorbereiten. Das bedeutet, wir müssen viel besser sein als 1959.

Welche Schwächen haben wir?

1. Der Planvorsprung vom I. Quartal, 103 Prozent, wurde verstoßen.
2. Die geplante Selbstkostensenkung wurde nicht erreicht.
3. Es gibt ernste sortimentsmäßige Rückstände.

Der Plan muß aber als Ganzes betrachtet werden und nicht nur von der wertmäßigen Erfüllung.

Betrachten wir uns einmal die Rückstände: Da ist die Empfängerröhre mit 167 968 Stück und die Diode mit 45 698 Stück.

Bei der Empfängerröhre ist es einzig und allein eine Ausschußfrage. Die geschätzte Ausschußmenge, die auf Grund des Materials, der Technologie und des Einspielens neuer Arbeitskräfte mit 18 Prozent angenommen wurde, ist weit überzogen. Bei Einhaltung der 18 Prozent wäre eine gute Übererfüllung der Empfängerröhre zu verzeichnen ge-

wesen. Überlegt einmal, jede Ausschußröhre, die wir wegwerfen, kostet Arbeit. Umgerechnet sieht das so aus: 700 Röhren, die ganze Tagesleistung eines Bandes im Aufbau, dazu das Material und die Anfertigungszeit der einzelnen Teile werden somit vergeudet. Für 3 Bänder muß ein viertes nutzlos mitarbeiten. Bei Typen mit 33 Prozent Ausschuß müssen also 4 Röhren gefertigt werden, um drei gute zu gewinnen. Ist das nicht eine große Reserve? Es heißt so schön: „Die Vorfertigung kommt nicht mit.“ Die Vorfertigung muß auch ständig ihren Plan mit 130 Prozent erfüllen, weil eben $\frac{1}{3}$ in die Schrottkiste wandert. Sicher gibt es noch mehr solcher Beispiele. Ich bin der Meinung, daß es in jeder Abteilung reichlichen Stoff für die Planberatungen gibt.

Noch einen kleinen Wink, Kollegen. Die Ausnutzung des Arbeitstages und die Einhaltung der Arbeitsdisziplin sind zwei Dinge, die mit dem Plan des Betriebes eng verknüpft sind. Die beste Planberatung wird es dort geben, wo die Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, und die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften vor der Beratung die Schlaglöcher durch Verpflichtungen und Verbesserungsvorschläge ausgleichen. Dann fährt es sich gut auf der Straße des Siebenjahresplanes. Dann wissen wir auch, was wir dem 9. Plenum als unseren Beitrag auf den Tisch legen können.

Ernst Hoets

Plandiskussion muß weiter gehen

(Fortsetzung von Seite 1)

unser Kollege Gräblich, ausgehend von der politischen Bedeutung der Erfüllung unseres großen Friedensplanes, dem Siebenjahresplan, ganz besonders die Durchsetzung der sozialistischen Rekonstruktion. Die Brigade „Johannes Stelling“ übernahm die Verpflichtung, durch Unterschreitung der eingeplanten Fehlzeiten, sparsamsten Gebrauch der Hilfsmaterialien und Senkung der Reparaturkosten bis zum 31. Oktober 1960 etwa 2000,- DM einzusparen und dem Siebenjahresplanfonds zuzuführen.

Auch unsere Kollegen in der Gitterwerkelei haben sich sehr ernsthaft Gedanken gemacht, wie sie eine Verbesserung der Qualität ihrer Produktion erreichen können. Sie wollen die Führung des sozialistischen Wettbewerbs weiter verbessern, besonders mit dem Ziel: Senkung des Ausschusses und Senkung der Kosten.

Das sind einige von einer Reihe guter Beispiele.

Doch im allgemeinen müssen wir sagen, daß im Zusammenhang mit den Planaufgaben 1961 die Perspektive unseres Werkes ungenügend zur Diskussion stand.

Der aufgeschlüsselte Rekonstruktionsplan, der durchaus vorhanden ist, ist noch nicht zum Gedankengut aller Kollegen geworden. Kaderanalysen, die eng mit dem Rekonstruktionsplan im Zusammenhang stehen, nicht zu trennen sind und eine Einheit darstellen, sind ebenfalls nicht in der ganzen Breite mit allen Kollegen beraten und festgelegt worden. Wir können nicht verstehen, daß mit der großen Aufgabenstellung unserer Rekonstruktions- und TOM-Pläne es im Werkzeugbau zu keiner Plandiskussion kam. Wir fragen unseren Technischen Direktor Dr. Schiller was er zum Ergebnis der Versammlung des Werkzeugbaues sagt. (Das Protokoll dieser Versammlung ist unter der Überschrift: Wer dreht sich hier im Kreise? Nebenstehend zu finden. Die Redaktion) Doch mit der ersten

Runde unserer Gewerkschaftsversammlungen ist die Diskussion um den Plan 1961 nicht abgeschlossen.

Sie muß weiter fortgesetzt werden, um alle Möglichkeiten für einen maximalen Zeitgewinn bei der Lösung des Deutschlandplanes des Volkes zu erschließen.

Den ersten Halbjahresplan 1960 haben wir erfüllt. Doch sehen wir uns diese Erfüllung sehr kritisch an. Diese Betrachtung kann nur zu solchen Schlussfolgerungen Anlaß sein: **„Trotz Sommerwetter im Dezember-tempo!“**

Vor uns steht das 9. Plenum des ZK der Partei der Arbeiterklasse. Überprüfen wir alle unsere Verpflichtungen, die zu Ehren dieses Tages abgegeben wurden und stellen wir unser Vertrauen zu unserer Partei damit unter Beweis, daß wir neue Verpflichtungen im sozialisti-

schten Wettbewerb auf dem Gebiete des Rationalisatoren- und Erfindungswesens zum 9. Plenum übernehmen.

Sie sollen mithelfen, das, was uns noch hinderlich für eine sortimentsgerechte Planerfüllung im Wege steht, zu beseitigen. Nur eine solche Planerfüllung sichert uns den richtigen Ausgang der Lösung der Aufgaben 1961.

Die Vertrauensleutevollversammlung am 18. Juli 1960 wird den Planvorschlag 1961 beschließen und soll uns als Gewerkschaftsorganisation Anlaß sein, mit Kraft und Schwung den Beweis anzutreten: die Werktätigen des Werkes für Fernseh-elektronik sind bereit unseren Arbeiter- und Bauern-Staat weiter zu festigen und zu stärken für die Erhaltung des Friedens.

Charlotte Eichler

Wußtet Ihr schon . . .

. . . daß in den fotochemischen Werken sechs neue Jugendbrigaden gebildet wurden, die den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen haben?

. . . daß im Betrieb Berliner Akkumulatoren- und Elementefabrik durch die Verwirklichung eines Vorschlages der FDJ-Leitung zur Verwendung von Blei, das sonst als Schrott abgeliefert wurde, 15 472,- DM auf das Konto junger Sozialisten überwiesen wurden.

. . . daß im Betrieb Betonwerk ein Teil der Spannbetonfertigung als Jugendobjekt übergeben wurde?

. . . daß im S-Bahnwerk Grünau die Jugendfreunde 32 Sonderschichten im Fahrdienst leisteten, um einen ordnungsgemäßen S-Bahnverkehr zu sichern?

. . . daß im Karosserie- und Fahrzeugwerk sich die Jugendlichen verpflichtet haben, in freiwilligen Arbeitsstunden - zur Unterstützung der Landwirtschaft - Reparaturen an landwirtschaftlichen Geräten auszuführen?

. . . daß im Institut für Lehrerbildung alle Gruppen die Bewegung „sozialistisches Studien-Kollektiv“ zu ihrer Sache gemacht und sich ihr angeschlossen haben? Darüber hinaus verpflichteten sie sich als pädagogisches Jugendobjekt, den Einsatz der Freunde als Gruppenleiter (insgesamt 580) zu übernehmen. 54 Freunde der Absolventenklasse gingen die Verpflichtung ein, Landlehrer zu werden. Neun Gruppen haben enge Verbindung zu Brigaden der sozialistischen Arbeit hergestellt und Verträge abgeschlossen bzw. sie vorbereitet.

. . . daß im Kabelwerk Oberspre der erste sozialistische Meisterbereich gebildet wurde?

. . . daß in der Wohngruppe Grünau die Freunde einen Zirkel zum Studium des Programms der jungen Generation gebildet haben?

Wer dreht sich hier im Kreise?

Ein Protokoll über die Plandiskussion, das nicht nur dem Werkzeugbau zu denken gibt

Mit dem gesamten Leitungskollektiv des Werkzeugbaues und dem Kollegen Rothenburg wurde am 7. Juli eine Aussprache durchgeführt mit dem Thema „Plansituation 1961“.

Kollege Rothenburg gab die Eckzahlen bekannt und macht dazu ausführliche Erläuterungen. Festumrisene Aufgaben für den Werkzeugbau konnte Kollege Rothenburg nicht aufzeigen.

Das Leitungskollektiv ist einheitlich der Meinung, daß allein mit den Eckzahlen des Planes 1961 eine befriedigende Diskussion mit den Kollegen nicht erreicht werden kann.

Die vorliegende Perspektive der Produktion erfordert jetzt aber sofort eine Entscheidung, welche Mittel zur Durchführung ihrer Aufgaben im Jahre 1961 benötigt werden.

Das Leistungskollektiv ist der Meinung, daß eine Steigerung der Arbeitsproduktivität durchaus möglich ist, wenn stets in ausreichendem Maße Arbeitsaufträge vorliegen.

Wenn wir mit einer derartigen Perspektive in eine Plandiskussion

mit unseren Kollegen treten können, wird sie auch den erwarteten Erfolg bringen.

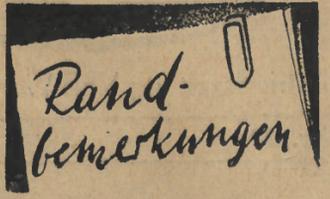
Die augenblickliche Situation im Werkzeugbau ist so, daß nicht genügend Aufträge eingehen, um unsere Kapazität voll auszulasten.

Eine ähnliche Situation hatten wir 1957 zu verzeichnen, wo fast keine Aufträge im IV. Quartal eingingen, aber im Januar 1958 eine Lawine von Aufträgen an uns herangetragen wurde mit unmöglichen Terminen.

Es ist unseren Kollegen bekannt, welche Schwierigkeiten im Augenblick vorliegen, und das gesamte Leitungskollektiv ist der Auffassung, daß zur Zeit eine Plandiskussion nicht zweckmäßig wäre.

Wir sind sofort bereit, in eine Plandiskussion mit unseren Kollegen zu treten, wenn wir einen ausreichenden Überblick über die Werkzeugbestellungen für 1961 und die zu erwartenden Aufträge haben. Ohne diese zumindest globale Übersicht kann auch keine ausreichende Diskussion über die zu ergreifenden Maßnahmen geführt werden.

Beutner



Im TRO diskutiert man über:

Standzeiterhöhung von Schneidwerkzeugen durch Verwendung von Molybdändisulfid

Molybdändisulfid MoS_2 hat eine lamellenartige Schichtgitterstruktur, die auch unter Druck- und Temperaturbeanspruchung einen beständigen Schmierfilm bildet. Der Schmierfilm wird bei Schneidwerkzeugen wegen seiner geringen Reibungszahl und hohen Stabilität zur Erhöhung der Standzeit ausgenutzt.

Die Fundstätten für den Ausgangsstoff des Molybdändisulfid, den Molybdänlanz oder Molybdänit, befinden sich in den USA (Kolorado), Norwegen, Jugoslawien und Deutschland (Harz, Erzgebirge). Durch Kombination der üblichen Aufbereitungs-

reibbaren Film zu bilden, der bei der obenerwähnten Beanspruchung der Reibungszahl wesentlich herabgesetzt und so eine höhere Standzeit garantiert.

Die Anwendung ist nicht nur auf die Behandlung von Schneidwerkzeugen wie Drehmeißel, Bohrer, Reibahlen usw. beschränkt.

Im Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden wird das Verfahren bei schnellverschleißenden Betriebsmitteln, Drehmeißeln (nur bei SS-Meißeln möglich), Schnittwerkzeugen, Ziehwerkzeugen und Scherenmessern mit Erfolg verwendet. Bei der Bearbeitung von Transformatorenblech (siliziumhaltiges Eisenblech) betrug die Standzeiterhöhung durchschnittlich das Vierfache des alten Wertes. Im Rahmen dieses Aufsatzes kann man nicht im einzelnen beschreiben, wie und in welcher Form das MoS_2 aufgebracht wird. Wesentlich ist, daß die Werkzeugflächen sehr sauber entfettet werden. Über die einzelnen Handelsformen und Methoden der Aufbringung des Molybdändisulfids geben Prospekte Auskunft. Bislang wurde das Verfahren im TRO nicht angewendet. Zur Vorbereitung der Einführung läuft zur Zeit ein Versuch an Tafelschermessern, mit denen Texturbleche, die mit einer doppel-

verfahren mit kostspieligen Reinigungs- und Zerteilungsverfahren gelingt es, das Molybdändisulfid mit dem geforderten höchsten Reinheitsgrad herzustellen. MoS_2 sieht etwa aus wie Graphit und hat ein spezifisches Gewicht von $5p/cm^3$. Das Molybdändisulfid hat eine lamellenartige Schichtgitterstruktur. Die Skizze zeigt schematisch die Verteilung der Molybdän- und Schwefelatome. Die Lamellen lassen sich leicht gegeneinander verschieben und bilden unter Druck- und Temperaturbeanspruchung einen beständigen Schmierfilm. Der Schmierfilm ist u. a. beständig gegenüber Wasser, den üblichen Lösungsmitteln, Mineralölen, synthetischen Schmiermitteln, verdünnten und konzentrierten



Schema der lamellaren Struktur

Säuren, soweit sie nicht oxydierend wirken.

Wichtig ist noch, daß das MoS_2 vollkommen ungiftig ist.

Das Schwerkgewicht der Anwendung des MoS_2 liegt bei der Schmierung von Gleitlagern, Wälzlagern, Schrauben, verzahnten Rädern, Führungen u. dgl. Da die Schmierwirkung auch bei hohem Druck und großer Wärmeentwicklung eintritt, sind Versuche durchgeführt worden, diese Eigenschaften beim Schneidvorgang zur Erhöhung der Standzeit und damit zur Erhöhung der Schnittleistung auszunutzen. Die üblichen Schneidöle können bei hohen Druckbeanspruchungen den Ölfilm auf der Werkzeugschneide nicht aufrechterhalten. In diesem Fall erreicht die Reibungszahl einen unzulässig hohen Wert; die Folge sind Aufbauschneide und schnelle Bildung der Verschleißmarke. Durch Befügung von Molybdändisulfid zum Schneidöl (hergestellt in einer speziellen Aufbereitung) gelingt es, auf den Schneidflächen einen druckfesten und unzer-

seitigen keramischen Isolierschicht versehen sind, geschnitten werden. Der Höchstwert der Standzeiterhöhung stellt sich erst nach mehrmaliger Behandlung ein. Es ist vorgesehen, in Zukunft an zentraler Stelle alle Neuanfertigungen und Nachschärfungen von Schnitt- und Ziehwerkzeugen und Scherenmessern mit Molybdändisulfid zu behandeln. Die Maßnahmen, die zur Einführung notwendig sind, wie z. B. Aufstellung einer NF-Vorschrift, sind in Vorbereitung.

In der für diesen Aufsatz verwendeten Fachliteratur kommt zum Ausdruck, daß das neue Schmiermittel auf keinen Fall als Allheilmittel betrachtet werden darf. Es muß vielmehr darauf geachtet werden, in welcher Form es bei welchen Bedingungen angewendet wird. Allgemein kann gesagt werden, daß es eine sinnlose Ergänzung der herkömmlichen Schmiermittel in den Bereichen ist, in denen diese der Beanspruchung nicht mehr gerecht werden.

Kausmann, TRO

II. Spartakiade der Köpenicker Kampfgruppen

Am 23. Juli 1960 vereinigt die Spartakiade der Köpenicker Kampfgruppen alle Kämpfer unseres Kreises zu einem Volksfest unter Teilnahme der GST, des DTSB und der Bürger des Kreises Köpenick im Pionierpark „Ernst Thälmann“.

Nach den sportlichen Wettkämpfen in der Leichtathletik, den Mannschaftskämpfen, des militärischen Kampfsports und dem Fußballspiel zwischen zwei Berliner DDR-Liga-Fußballmannschaften wird ein kultureller Teil mit anschließendem Tanz das Volksfest der Köpenicker Kampfgruppen beschließen.

Diese Spartakiade stellt in der Ausbildung der Hundertschaften einen Höhepunkt dar und soll Auskünft geben über den erreichten Stand der körperlichen Einsatzfähigkeit unserer Genossen Kämpfer. Allerdings geht es uns bei dieser Spartakiade nicht um die Herausbildung von Sportkanonen und Spitzenkämpfern, sondern die sportliche Betätigung aller unserer Kämpfer und Kommandeure.

Die Kämpfer der Hundertschaft unseres Betriebs haben im Rahmen der sportlichen Wettkämpfe eine ganze Reihe von Aufgaben zu lösen und es bedarf aller Kraftanstrengungen, um im Kreismaßstab ehrenvoll abzuschneiden.

Folgende Disziplinen sind zu absolvieren:

Leichtathletik	
100 m Lauf	Hochsprung
400 m Lauf	Weitsprung
1500 m Lauf	Kugelstoßen
4x100 m Staffellauf	Keulenwerfen
3x100 m Staffellauf	
Mannschaftskämpfe	
Militärischer Dreikampf	
- Keulenwerfen	
- 120 m Hindernislauf	
- 50 m KK-Schießen	
Gepäckmarsch 10 km	
Kampfbahn 200 m	
Dienstgradstaffel 10x200 m	

Die genannten Disziplinen weisen eine große Anzahl von Schwierigkeitsgraden auf und stellen an die Kämpfer große Anforderungen. Der erste Wechsel in der Vielseitigkeitsstaffel sieht zum Beispiel vor:

Fehlzeiten - ein Sorgenkind erster Güte

Händeringend klagt so mancher Wirtschaftsfunktionär über den hohen Stand der beeinflussbaren Fehlzeiten. Wie kann man das verändern, wie kann man diese große Reserve für die kontinuierliche Planerfüllung mit in die Waagschale werfen?

Die Antwort darauf ist nicht einfach, denn viele Formen und Methoden wurden hier schon angewandt und ein „Rezept“ scheint es nicht zu geben. Oder doch?

Betrachten wir einmal den Stand der beeinflussbaren Fehlzeiten zweier Bereiche unseres Werkes.

Im Monat Mai dieses Jahres hat der Bereich Halbleiter die vorgegebenen Fehlzeiten um 8,1 Prozent überzogen, im Bereich Verfertigung waren es 4,7 Prozent.

Natürlich ist die Tatsache, daß in der Vorfertigung die geplanten Fehlzeiten nur mit 4,7 Prozent überzogen wurden, kein Grund zur besonderen Freude. Eines aber geht aus dieser Gegenüberstellung hervor, in diesem Bereich geht man mit mehr Erfolg an die Erschließung der Reserve „Fehlzeiten“ heran.

Der Schlüssel zu diesem Erfolg soll kein Geheimnis bleiben. Dazu wieder eine Gegenüberstellung. Im Bereich Halbleiter gibt es drei Brigaden, die um den Titel „Brigade der

Wir sind dabei, wenn es um unsere Jüngsten geht

Wir werden den Kollegen der Rohrtechnischen Abteilung helfen, ihre guten Gedanken, Turn- und Spielgeräte für Kinder in unseren Heimen in der Freizeit zu bauen, in die Tat umzusetzen.

In einer Kurzversammlung wurde der Vorschlag begrüßt, jedoch nicht die Form, wie er gemacht wurde.

Wir sind der Meinung, daß Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, besser den persönlichen Kontakt suchen sollten, als den förmlichen Weg über die Zeitung zu gehen. Dies soll als kleiner Hinweis dienen, wie man sozialistisch arbeitet.

Wir hoffen, von euch, Kollegen, bald Näheres zu hören.

Die Handwerker der Bauabteilung

Anmerkung der Redaktion: Wir sind der Meinung, daß eine Aufforderung über die Betriebszeitung, an einer guten Sache mitzuwirken, nicht unbedingt als förmlich anzusehen ist. Die guten Seiten dieses Weges sollte man nicht unterschätzen. Es werden nämlich alle Kollegen des Betriebes informiert und angeregt, ähnliche Sachen von sich aus zu organisieren. Der Zweck der Sache — die Mitarbeit der Handwerker der Bauabteilung — wurde erreicht und die gute Zusammenarbeit der sozialistischen Kollektive wird jetzt gewiß noch wachsen. Also — nicht so empfindlich, Kollegen Handwerker!

Gäste äußerten sich lobend

Am 23. 6. 1960 besuchten zwei sowjetische Spezialisten, Prof. Abakjan und Dipl.-Ing. Rheingold vom Institut für die Erforschung der Kinderlähmung Moskau, unser Werk.

Ihr Interesse galt dem WF-Elektronen-Mikroskop SEM 3. Sie äußerten sich

sozialistischen Arbeit“ kämpfen und in der Vorfertigung sind es 21 Kollektive.

Es sind zwar noch nicht alle Mitglieder dieser Brigaden vorbildlich in der Arbeitsmoral und in der Arbeitsdisziplin, aber die gemeinsame Verpflichtung, die gegenseitige Erziehung und die kameradschaftliche Hilfe formt täglich die Menschen, läßt täglich die Kollektive fester zusammenwachsen.

Beweisen wir das an einigen Zahlen aus der Abteilung Katode. Zu einer Schicht gehören drei Arbeitsgruppen. Eine davon kämpft um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“. Dieses sozialistische Kollektiv unterscheidet die geplanten Fehlzeiten; es sind hier 7 Prozent. Die anderen beiden Arbeitsgruppen liegen bei 11 Prozent.

Es gibt also doch ein „Rezept“ — und das ist die Stärkung der sozialistischen Kollektive und die Bildung neuer Brigaden und Jugendbrigaden, die sich das Ziel setzen, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Nach diesem „Rezept“ sollten alle Wirtschaftsfunktionäre handeln und sich in diesen Brigaden die Vorbilder für die Erziehung aller Mitarbeiter schaffen. Denn Vorbilder sind immer die beste Form der Erziehung.

Hiermit ist auch ganz klar erwiesen, daß der Genosse Habermann mit seiner Meinung (Artikel „Die Empfängerröhre wird aufhören“ im WF-Sender Nr. 25), einzelne Kollegen sind leichter zu erziehen als ein ganzes Kollektiv, völlig im Unrecht ist. Diese Ausführungen des Genossen Habermann stehen auch eindeutig im Widerspruch zu den beachtlichen Erziehungserfolgen und Erfolgen in der Produktion, die gerade in der letzten Zeit von den sozialistischen Kollektiven im Empfängerröhrenaufbau erzielt wurden.

Jeder muß die Früchte seiner Arbeit schützen

Meinen heutigen Ausführungen möchte ich zwei Meinungen zugrunde legen. Nikita Chruschtschow sagte am 25. Juni 1960 in Bukarest auf dem III. Parteitag der RAP: „Wir kämpfen dafür, dem zweiten Weltkrieg ein Ende zu setzen, einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen und damit einen neuen Krieg zu verhindern. Hinter dieser Auffassung stehen die Völker des sozialistischen Lagers, stehen die klassenbewußten Arbeiter in den kapitalistischen Ländern und darüber hinaus die gesamte friedliebende Menschheit.“

Demgegenüber steht die Meinung des Bonner Kriegsministers Strauß, der sagt: „Ich kenne nur einen Fall, und das ist der Fall Rot.“ Damit vertritt er die Meinung der westdeutschen Geschäftemacher und der ihnen hörigen ehemaligen Hitlergenerale und Militaristen. Damit vertritt er die amerikanischen Monopole und Konzernherren. Damit vertritt er eine durchaus menschenfeindliche Politik der Stärke.

Wie sieht die Politik der Stärke aus? Die moderne Wissenschaft und

sehr anerkennend über die unsererseits am Mikroskop vorgenommenen Veränderungen und wiesen darauf hin, daß das WF-Erzeugnis wesentliche Vorteile gegenüber anderen Fabrikaten, wie z. B. den amerikanischen, japanischen und anderen, aufweist und unbedingt das Weltniveau hält.

50 m im Sportzeug laufen — den bereitliegenden Gefechtsanzug anziehen — 40 m weiterlaufen und anschließend auf dem Rücken liegend einen Luftballon abschießen.

Mehr will ich jedoch nicht verraten, denn viel besser als ich es zu schildern vermag, wird am 23. 7. die Praxis allen Beteiligten und Zuschauern ein Bild von den Leistungen unserer KG-Mitglieder vermitteln.

Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, kommt am 23. 7. 1960 zum Pionierpark „Ernst Thälmann“ und helft mit, daß durch eure lautstarke Unterstützung wir im Kampf um die ersten Plätze als einer der größten Betriebe in Köpenick gute Ergebnisse erzielen.

Für die Parteilorganisation unseres Betriebes besteht in Vorbereitung der Spartakiade die Aufgabe zu gewährleisten, daß alle Genossen Kämpfer an der Spartakiade teilnehmen, um ihre Einsatzbereitschaft durch sportliche Betätigung zu erhöhen.

Durch unsere Teilnahme an der Spartakiade werden wir als Mitglieder der Kampfgruppe beweisen, daß wir weder zu den Furchtsamen noch zu den Leichtfertigen und Vergeßlichen gehören und somit beweisen, daß wir in der Lage sind unsere sozialistischen Errungenschaften jederzeit zu verteidigen.

S. Möbes

Die beste Jugendbrigade heißt „Lunik“

Im Wettbewerb der Jugendbrigaden belegte in der Auswertung des Monats Juni die Jugendbrigade „Lunik“ aus der Jugendabteilung Bildröhrenpumpe den ersten Platz.

Diesen ersten Platz erkämpften sich die Freunde mit einer ausgezeichneten Leistung in der Produktion sowie auch durch eine wirklich kameradschaftliche und kollektive Arbeit. Sie erfüllten ihren Monatsplan mit 111,2 Prozent und senkten den Ausschuß um 1,18 Prozent unter die Vorgabe. Damit haben sie ihre Kompaßverpflichtung, 1 Prozent Ausschußenkung, hervorragend erfüllt und dem Konto junger Sozialisten 10 375 DM zugeführt.

Den zweiten Platz nimmt hart hin-

ter der Jugendbrigade „Lunik“ die Jugendbrigade Preßler aus dem Bildröhrenaufbau ein.

Nicht in Ordnung ist offensichtlich, daß die Jugendbrigaden „7. Oktober“ (im Mai noch Sieger) und „10. Jahrestag“ weit abgefallen sind und jetzt am Schwanz der Ereignisse hängen. Gut im Rennen liegen weiterhin die Jugendbrigaden Steffen, Tiesler und Baszinsky aus dem Bildröhrenwerk und die Jugendbrigade Hänsel I aus dem Empfängerröhrenaufbau.

Den Freunden der Jugendbrigade „Lunik“ sprechen wir hiermit noch ganz besonders unseren Glückwunsch aus und hoffen, daß sie mit allen anderen weiter große Erfolge erringen.

Freundschaft! FDJ-Leitung

Wem die Jacke paßt ...

Preise für die Meisterschützen können doch nur dann was nützen, wenn man um die Plätze ringt. — Ob das bei uns doch noch gelingt?



Staßfurter Sorgen, die wir verschulden

Eine eindeutige Antwort des Kollegen Kirschke auf den Artikel im WF-Sender vom 8. 7. 1960

Als ich am 9. Juli 1960 ein Exemplar der letzten Ausgabe des WF-Senders auf meinem Schreibtisch vorfand, war ich nicht wenig überrascht, meinen Namen in einem Artikel zu finden, der mit der schlechten Qualität der Röhrentype PL 81 in Zusammenhang gebracht wurde.

Um es gleich vorweg zu nehmen: der Artikel der Staßfurter Kollegen findet meine volle Zustimmung, denn er zeigt die wirklichen Ursachen der schlechten Arbeit auf und läßt deutlich erkennen, daß auch die dortigen Kollegen sich ernsthaft um eine Qualitätssteigerung ihrer Erzeugnisse bemühen und um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität kämpfen. Was allerdings nicht meine Zustimmung findet, ist, wie eine solche Frage von der Redaktion unserer Betriebszeitung bearbeitet wird.

Sie lief etwa folgendermaßen ab: Nachdem die Kollegin Buley die Betriebszeitung des VEB Stern-Radio Staßfurt erhalten hatte, führte ihr erster Weg zu den Kolleginnen des Aufbaus, die naturgemäß keine Aussage hierzu machen konnten. Die danach von ihr angesprochenen Ingenieure der Fertigungsüberwachung fühlten sich in der Beantwortung wohl auch nicht ganz sicher und empfahlen, den Kollegen Kirschke zu befragen, da ja in seiner Abteilung die Untersuchungen durchgeführt wurden.

Eine solche Aussprache hat aber mit dem Leiter der Versuchsstelle,

Kollegen Kirschke, dessen Arbeitsräume lediglich durch eine Tür von der Fertigungsüberwachung getrennt sind, nie stattgefunden. Auch ein Telefongespräch wurde nicht geführt. Sondern man entschloß sich vielmehr zu jener bekannten harten Formulierung, aus der abzuleiten ist, daß der Kollege Kirschke wohl den Auftrag zur Untersuchung der im VEB Staßfurt aufgetretenen Fehler erhalten hatte, aber ihn nicht durchgeführt oder nur mangelhaft bearbeitet hat, sonst wären ja die Fehler im dortigen Werk nicht mehr aufgetreten.

Eine solche Formulierung weise ich auch im Namen meiner Fachkollegen scharf zurück, denn jene Untersuchungen sind schnell und exakt durchgeführt worden. Die entsprechenden Stellen der Fertigung einschließlich der Fertigungsüberwachung und auch die Gütekontrolle erhielten hiervon Kenntnis.

Ohne polemisieren zu wollen, schien es mir doch notwendig, einige Worte hierüber zu verlieren, um in dieser Frage keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Nun zu der Fehlerursache und zum Ablauf der Untersuchungen selbst.

Gelegentlich eines Besuches des Leiters der Anwendungstechnischen Versuchsstelle am 22. März 1960 im VEB Stern-Radio, Staßfurt, wurden ihm drei fehlerhafte Röhren PL 81 übergeben, die bei 10prozentiger Netzunterspannung eine zu kleine Boosterspannung lieferten. Diese

Röhren standen der Röhrenversuchsstelle am 24. März 1960 zur Verfügung. Sofort eingeleitete Untersuchungen hatten zum Ergebnis, daß es sich hierbei um Emissionsfehler handelt, die verschiedene Ursachen während des Fertigungsdurchlaufes haben konnten.

Gütekontrolle und Fertigungsüberwachung wurden im Rahmen einer Besprechung umgehend hiervon in Kenntnis gesetzt.

Darüber hinaus erfolgte Veröffentlichung der Meßergebnisse mit Berichten vom 2. April 1960 und 11. Mai 1960. Dem letzten Bericht liegen umfangreiche dynamische Untersuchungen einer größeren Anzahl von Röhren im Empfänger „Iris“ zugrunde. Um das Bild abzurunden, sei noch erwähnt, daß auf der Qualitätsbesprechung des Monats April dieser spezielle Fehler gleichfalls auf der Tagesordnung stand. Als Fazit dieser Untersuchungen und Besprechungen wurde ab 23. Mai 1960 bei einigen Röhrentypen dann wiederum das Beizen der Sockelstifte eingeführt, wodurch Fehlforderungen infolge schlechter Kontaktgabe auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Da jener Arbeitsgang zusätzliche Arbeitskräfte beanspruchte, mußte auch noch die Zustimmung der Werkleitung eingeholt werden. Als Endlösung steht nach wie vor die Reduzierung der Sockelstifte.

Ich glaube, hiermit den Ablauf der Dinge recht deutlich dargestellt zu haben. Den Kollegen der Produktion aber einschließlich denen der Fertigungsüberwachung sei nochmals eindeutig gesagt, achtet auf die Einhaltung der Arbeitsgänge, führt die Arbeiten exakt aus und überwacht die Meßergebnisse der Röhren, denn nur so können wir einwandfreie Qualität ausliefern.

Emissionsfehler sind in der Regel immer auf mangelhafte Arbeit der Fertigung zurückzuführen, und in diesem speziellen Falle braucht man nur beim Vorentgasen der 2 Gitter, bei Pumpen bzw. Abziehen und Formieren die Fehlerursache zu suchen.

Den Staßfurter Kollegen möchte ich gleichzeitig hiermit den Besuch von zwei kompetenten Vertretern unserer Anwendungstechnischen Versuchsstelle in der Woche vom 11. Juli bis 16. Juli 1960 ankündigen, die sich an Ort und Stelle von dem Ausmaß der Qualitätsbeanstandungen überzeugen werden.

Kirschke

Stellungnahme der Gütekontrolle

Die Gütekontroll-Leitung schließt sich den Ausführungen des Koll. Kirschke vollinhaltlich an.

Die Gütekontrolle ist leider nicht in der Lage, in vollem Umfang fehlerhafte Röhren zu erkennen, da die GK nur eine 10prozentige Stichprobenmessung vornimmt. Der hier behandelte Fehler macht sich außerdem zum Teil erst nach einigen Betriebsstunden bemerkbar. Von der Gütekontrolle wird schon seit langem angestrebt, daß die Fertigungsüberwachung und die Fertigung selbst mehr als bisher sich für die Qualität einsetzen möchte. Leider konnte dieser Wunsch nur zum Teil erfüllt werden, da personelle Schwierigkeiten vorlagen.

Berlin

Den Vaterländischen Verdienstorden für verdiente Arbeit!

(1. Fortsetzung)

Immer wieder mit starkem Beifall begrüßt wurden die vielen Gäste aus den befreundeten Volksdemokratien, die die Grüße der Bruderorganisationen der GST überbrachten.

Besonderer Beifall brauste auf, als der 1. Stellvertreter des ZK der DOSAAF, Generalleutnant Schatlow, an das Rednerpult trat und die Grüße seiner Millionenorganisation überbrachte.

Die Überreichung der Freundschaftsgeschenke wurde mit „Drushba“-Rufen begeistert aufgenommen.

Mit der Teilnahme der ausländischen Gäste aus elf Ländern wurde die Bedeutung des II. Kongresses der GST besonders unterstrichen.

Der 2. und 3. Kongrestag gehörten fast ausschließlich der Diskussion. Viele Delegierte aus allen Teilen der DDR konnten über gute Taten berichten. Aber auch mit der Kritik wurde nicht zurückgehalten, und es wurde aufgezeigt, wo noch Schwächen in unserer Organisation sind.

So wurde zum Beispiel festgestellt, daß die massensportliche Arbeit mehr als bisher gefördert werden muß. Besonders in den Sportarten Schieß-, Motor- und Nachrichtensport.

Auch bei uns in Berlin und besonders im Kreis Köpenick, muß ernsthaft daran gearbeitet werden, größere Kreise der Bevölkerung und dabei in erster Linie unsere Jugendlichen, in die Arbeit der GST einzubeziehen.

Mit unseren jugendlichen Motorradbesitzern müssen Veranstaltungen und Ausfahrten gemacht werden nach dem Beispiel der Kreisorganisation Luckenwalde, wo es die Kameraden verstanden haben, in kurzer Zeit eine Motorsportgemeinschaft privater Motorradbesitzer mit über hundert Mitgliedern zu bilden.

Auch der Schießsport muß mehr gefördert werden. Vor allen Dingen muß hier in unseren sozialistischen Großbetrieben Initiative an den Tag gelegt werden. Im WF wurde vor kurzer Zeit ein guter Anfang gemacht.

Nun heißt es aber, das Begonnene fortzuführen und nicht einschlafen zu lassen.

Der zweite Tag des Kongresses unserer Organisation verbessert werden kann. (Wird fortgesetzt!) Rätz



Ein Blick auf den Vorplatz der Kongreßhalle...



...und ein Blick in das Innere. Hier sehen wir den Kameraden Hans Rätz, der für uns diesen Bericht in Fortsetzungen schrieb

Prämienschießen wird wiederholt

Am Sonntag, dem 10. 7. 1960, war für unser Werk das Prämienschießen mit dem KK-Gewehr angesetzt. Über 300 Kolleginnen und Kollegen hätten sich durch die Beteiligung am Luftgewehrschießen der GST für die Teilnahme qualifiziert. Diese Tatsache versprach ein gutes Gelingen des Wettkampfes mit dem KK-Gewehr. Hohe Preise wurden für die Besten unseres Werkes ausgesetzt. Voller Spannung und großer Erwartung sah man dem 10. 7. entgegen.

Was sich aber am Sonntag in bezug auf Beteiligung ereignete übertraf wohl alles bisher Dagewesene. 13 Teilnehmer erschienen auf dem Schießstand. Jawohl, Sie haben richtig gelesen, wirklich 13 Teilnehmer. Nicht einmal die Kameraden der GST - ausgenommen die verantwortlichen Funktionäre - hielten es für nötig zu erscheinen.

Sind wir wirklich so interessarlos, daß ein Meistertitel uns nicht mehr reizt? Oder ist uns der Preis in Form eines Kofferradios zu gering?

Gewiß, wir können stolz sein auf die Errungenschaften unserer Arbeiter- und Bauern-Macht, die unter der

Führung der Partei der Arbeiterklasse Großes geschaffen hat.

Es gibt auch wenig Menschen bei uns, die nicht in der Lage wären, sich die ausgesetzten Preise zu kaufen.

Aber darum allein geht es doch nicht.

Es ist einfach nicht in Ordnung, wenn man eine solche Sache nicht für voll nimmt.

In bezug auf die Aussetzung der Preise bin ich der Meinung, daß man

dies überprüfen müßte. Solche hohen Preise sollte man erkämpfen. Aber kann man unter den gegebenen Umständen noch von einem wirklichen Erkämpfen sprechen? Der Vorstand der GST hat sich entschlossen, am Freitag, dem 15. 7. 60, ab 16.00 Uhr auf dem Schießstand Bauschulungsweg allen Kolleginnen und Kollegen, die sich am Sonntag nicht beteiligt haben, nochmals Gelegenheit zu geben, das Versäumte nachzuholen.

V. Szekular

Wir gratulieren!

Nachdem die Schützenmannschaft der GST unseres Werkes im vorigen Jahr Bezirksmeister in der Disziplin 3x5 Schuß wurde, konnten wir in diesem Jahr diesen Titel erfolgreich verteidigen.

Auch wurde unsere Mannschaft bei den diesjährigen Kreismeisterschaften zum dritten Mal hintereinander Kreismeister von Köpenick. Unseren herzlichen Glückwunsch den Kameraden unserer siegreichen Mannschaften:

Kreismeister: 1. Platz die Kameraden:

Purann - Radtke - Barsch - Hilbig

2. Platz: Flohrer - Rätz - Skekular - Koppe

Bezirksmeister: 1. Platz die Kameraden:

Purann - Rätz - Szekular - Flohrer

Gesamt Einzelsieger: Kamerad Werner Flohrer

GST-Vorstand

Wer hat die Verantwortung?

Im 4. Quartal 1959 („Carmen“-Bewegung) gab ich einen Vorschlag zur besseren Ausstattung unseres Werkspiseraumes: Erneuerung des Besteckreinigungsausgusses und Anbringung eines Ablagerostes, nicht Verschwendung von Stühlen in dieser „feuchten Ecke“ an das Büro für Erfindungswesen.

Zuständigkeithalber wurde dieser Vorschlag an die Werkorganisation weitergeleitet.

Die Werkorganisation übergab im Januar diesen Vorschlag an Kollegen Bierfreund als Abteilungsleiter der allgemeinen Verwaltung.

Bis jetzt hat sich noch nichts verändert!

Unser Speisesaal erhielt einen neuen, leuchtenden Anstrich im Vorjahr.

Die Fenster erhielten neue Vorhänge und Gardinen. Warum kann aber der schmutzige Ausguß nicht erneuert werden. Verantwortung?!

Remus, TPL 570

JA - NEIN - JA - NEIN!



Die Redaktion ergänzt die Frage nach der Verantwortung mit der Vermutung: zählt man das „Für und Wider“ erst an den Knöpfen ab?

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 15. bis 21. Juli 1960

Vom 15. — 18. 7. läuft der Film „Die Sonne scheint für alle“

Die Geschichte des blinden Lehrers Saweljew hat nichts gemeinsam mit jenen sattem bekannten, rührseligen Stories vom bemitleidenswerten Blinden, der am Rande des Lebens hilflos vegetiert. Daß Saweljew sich die altvertraute Umgebung neu erobert, ohne sie zu sehen, daß er den Alltag meistert, erscheint nie als Selbstzweck. Es bleibt, was es für einen starken Charakter bleiben muß: eine untergeordnete Randscheinung, die seinen ungebrochenen Lebensmut beweist. Im Brennpunkt steht vom Anfang bis zum Ende die Auseinandersetzung zwischen Selbstsucht und Selbstlosigkeit — Selbstlosigkeit nicht im Sinne asketischen Verzichts auf persönliches Glück, sondern einzig im Sinne einer neuen, höheren Moral, für die das Glück des einzelnen nie aus dem Unglück anderer wächst. Die einen bestehen die Prüfung, weil sie zuerst an den Mitmenschen denken, die anderen versagen, weil sie zuerst und aus-

schließlich an sich denken. Die Bewahrung des Helden, sein Sieg über sich selbst und über alle Widrigkeiten, ist ein Sieg der sozialistischen Moral. Ihre weltverändernde Kraft spiegelt sich in der zutiefst optimistischen Geschichte des blinden Lehrers Saweljew.

Vom 19.—21. Juli läuft der Film „König des Böhmerwaldes“

Familienvorstellung Am Sonntag, dem 17. Juli, 15.00 Uhr „König der Manège“

Voranzeige Am Sonntag, dem 23. Juli, von 20 Uhr bis 5.00 Uhr im Säulensaal

Großer Sommernachtsball mit Überraschungen am laufenden Band. Es wirken mit:

Unser verstärktes Tanz- und Unterhaltungs-Orchester WF sowie namhafte Artisten und Humoristen. „Junge Talente“ stellen sich vor. Dazu: Premiere unserer WF-Kabarett-Gruppe „Die Röhrenkieker“ Eintritt 1,10 DM

Junge und alte Talente werden gesucht

Im neu renovierten Säulensaal unseres Klubhauses starten wir am Sonntag, dem 23. Juli 1960, einen großen Sommernachtsball mit Überraschungen am laufenden Band.

Außer einer 12 Mann starken Tanzkapelle und namhaften Künstlern, Humoristen und Artisten sollen auch junge und alte Talente aus unserem Werk auftreten. Als besondere Überraschung werden zum ersten Mal einige Ausschnitte aus dem Programm unseres neu gegründeten Kabarets „Die Röhrenkieker“ zum Vortrag kommen.

Um nun zunächst eine Übersicht darüber zu bekommen, was wir alles an Künstlern im Betrieb haben, bitten wir um umgehende Meldung an die Kulturhausleitung, wer in diesem wirklich bunten und abwechslungsreichen Programm mitwirken möchte. Gebraucht werden Instrumentalisten, einzeln oder in Gruppen, Rezitatoren, Zauberkünstler, Humoristen usw. Bei allen Meldungen ist unbedingt anzugeben, um was für eine Darbietung es sich handelt bzw. wie lange diese dauert. In besonderen Fällen werden Instrumente zur Verfügung gestellt, und schon jetzt sagt die Kulturhausleitung allen Mitwirkenden ihre vollste Unterstützung zu.

Eintrittskarten im Preise von 1,10 DM sind bei allen Kulturfunktionären der Abteilungsgewerkschaftsleitungen erhältlich. Sammelbestellungen der Brigden — einschließlich Tischbestellungen — sind an die Kulturhausleitung App. 23 89 zu richten. Dünsch, Kulturhausleiter

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 18. 7. bis 23. 7. 1960

Essen zu 0,70 DM

Montag: Griesflammeri mit Obst

Dienstag: Schnitzel, Möhrenrohkost, Salzkartoffeln

Mittwoch: Gemüseeintopf m. Fleisch, 1 Scheibe Brot

Donnerstag: Schweinerippchen, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

Sonnabend: Hackbraten, Spinat, Salzkartoffeln

Sonnabend: Kalbsfrikassee, Kartoffelbrei, Kompott

Essen zu 1,— DM

Montag: Jägereintopf mit Fleisch, 1 Scheibe Brot

Dienstag: Vorsuppe, Tomatenfleisch, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch: Rumpsteak, Salzkartoffeln, Rohkostsalat

Donnerstag: Tomatensuppe, gefüllte Paprikaschoten, Salzkartoffeln, Kompott

Freitag: Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Griesflammeri mit Obst

Dienstag: gedämpfte Schnitzel, Möhrenrohkost, Petersilienkartoffeln

Mittwoch: Gemüseeintopf mit Fleisch, 1 Brötchen

Donnerstag: Herzragout, Petersilienkartoffeln, Rohkostsalat

Freitag: Rindfleisch, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Wir bitten folgendes zu beachten!

Wegen Personalmangel in der Werkküche entfällt vorläufig Sonnabends das Essen für 1,— DM. Kollegen, welche auch Sonnabends essen möchten, können eine Einzelmarke zu 0,70 DM kaufen.

Meier

Leiter der Werkküche



Kreuzworträtsel

Waagrecht:

3. Männlicher Vorname, 7. in Ausbildung befindlicher Betriebsangehöriger, 9. Südfrucht, 12. Teil mancher Pflanzen, 14. Abkürzung für Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale vom März 1919 bis 1943, 16. Stadt in der Schweiz, 19. Griechischer Philosoph aus der Schule des Sokrates, 22. Testfiguren auf dem Bildschirm, 26. Gemütsverfassung, 27. Vakuum;

Senkrecht:

1. Unangenehme Lage, 2. mongolischer Fürst, 3. Gestalt aus der Oper Lohengrin, 4. durcheinander zerstreut, 6. Stern aus dem Sternbild des Schwan, 8. beliebtes Kinderspielzeug, 10. Flächenmaß, 11. Fluß in Jugoslawien, 13. indischer Geldfürst, 15. Italienische Felseninsel, 17. See in der Sowjetunion, 18. Kernobst, 20. Zündschnur, 21. flüssiges Fett, 23. mohammedanischer Titel, 24. geheimes Gericht im Mittelalter, 25. Stadt in Nordspanien.

1	2	3	4	5	6
7					
9	10	11			12
14	15				
16	17				
18	19	20			21
22		23	24	25	
26					
27					

Auflösung aus Nr. 26

Waagrecht: 1. Zwerg, 5. Löwen, 8. Bulle, 9. Eiern, 10. Dante, 12. Ewald, 14. Katode, 16. Ger, 18. Nieren, 19. Island, 22. Oed, 23. Erlasse, 30. Genre, 31. Esche, 33. Radar, 34. Lenka, 35. Egart.

Senkrecht: 1. Zweck, 2. Ebert, 3. Rum, 4. Glied, 5. Leda, 6. Wunder, 7. Neer, 11. Alge, 13. Wendel, 15. also, 17. Reis, 20. Iernen, 21. Ader, 24. Reede, 25. Accra, 28. Specht, 27. Egel, 29. Aera, 32. SAG.



Auch die Angehörigen unseres Betriebsschutzes und der Volkswache begingen den Tag der Volkspolizei am 1. Juli feierlich. Hier überbringt der Genosse Hoefs die Gratulation der Parteileitung

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Bulev. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne, Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.